Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 13

Artikel: Das Arbeitsprinzip im Unterricht : Lektionsbeispiel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Wonatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 29. März 1912.

Nr. 13

19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

od. Rettor Reifer, Erziehungsrat, Jug, Brafibent; die Do. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ridenbach (Schwy4) und Laur. Rogger, distirch, herr Lehrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Einsendungen sind an letteren, als ben Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austrage aber an ho. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Einsiedeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandsprafibent fr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Das Arbeitsprinzip im Unterricht. — Kongreß für Katechetik in Wien. — Erziehung zur Bahrheitsliebe. — Beitschriftenschau. — Korrespondenzen. — Aus dem Kt. Schwyz. — Literatur. — Echos der Presse. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Das Arbeitsprinzip im Anterricht. — Lektionsbeispiel.

Die nachfolgende Besprechung aus der Praxis hat den Zweck, die Durchführbarkeit des Arbeitsprinzipes auf dem Gebiete der Heimat tunde zu zeigen durch das Mittel des Modellierens. Zweifelsohne ist das Modellieren oder nach der Ausdrucksweise des thurg. Lehrplans: das Formen diejenige manuelle Beschäftigungsart, die sich ohne große Schwierigkeiten namentlich in Klassenschulen mit dem Unterricht in wirk-lich nugbringender Weise verbinden läßt. Ich sorme in meiner Schule seit der Einführung des Lehrplanes zum Teil mit allen Schülern, meistens aber nur mit den Knaben, und habe dabei die Erwartungen bestätigt gefunden, die man an das Modellieren inbezug auf Schaffung klarer Begriffe, Vertiefung in den Lehrgegenstand und Vildung des ästhetischen Sinnes gestellt hat. Das sog. Arbeitsprinzip der neuern Pädagogit begrüßt auch das Modellieren im Unterricht als eine

Entlastung der geistigen Funktionen und als ein Mittel zur Förderung der Handfertigkeit.

Ich betrachte es jetzt nicht als meine Aufgabe, über die Durchführbarkeit des Formens in der Schule zu sprechen; (vide darüber in den No. 40 und 46 des Jahrganges 1907) ich werde mich in meinen weitern Ausführungen vielmehr auf mein Lektionsbeispiel beschränken.

Ein beliebtes Thema des Unterrichtes in der Heimatkunde bilden die Verkehrswege. Es soll dies auch der Gegenstand meines Lektionsbespieles sein. Aus dem vielumfossenden Titel wähle ich mir aus die Besprechung von: Straßen und Wege.

Es folgte in der Schule nun die Lektion, woraus ich das Wich, tigere jedoch nur andeuten möchte, wie folgt: Straßenbau, Arten der Straßen, Verkehr auf den Straßen, was sieht das Kind auf der Landsstraße, der Gemeindestraße, der Feldstraße, der Waldstraße, dem Flurweg, der Promenade? Von der Art des Verkehrs auf den Wegen läßt sich auf die Art der Verbindungstraßen schließen. Beschaffenheit und Umgebung der Verkehrswege, Hinweis auf Straßenkrone, Abzugsgraben, Straßenböschung, Brücken und Stege, Unterhalt der Straßen. — Einer folgenden Lektion bliebe vorbehalten, von den Verkehrshindernissen zu sprechen.

Wir kommen nun zur Modellierstunde. Binnen 5 Minuten sollen Unterlagen, Formhölzchen und der Lehm verteilt sein. Ginige Schüler haben zum Schute der Kleider ihre "Papischürzen" umgehängt. Der Lehrer gibt den Schütern flar und bestimmt das Ziel an: Wir wollen ein Stück von einer Landstraße formen — oder er läßt sie selbst ein geeignetes Objekt suchen.

Es folgt die Besprechung der Ausgabe: Welche Form brauchen wir? Eine vieredige Platte. Das ist der Straßenkörper. Wie verhält es sich nun mit der Straßenkrone? Die Straße soll gewölbt, d. h. in der Mitte höher sein als am Rande. Warum? Wohin kommen die Straßengraben? Wo braucht es keine? Welchen Zweck erfüllen Wehrzsteine, Straßenbäumchen? Könnte man statt der Weißdornbäumchen nicht auch Kirschen- oder Pflaumenbäumchen pflanzen? Was bedeuten die Stangen am Straßenrand? Mit welchen Mitteln können wir eine Telephonleitung darstellen? Mit dunnen Stäbchen, schwarzem Faden oder Rosendraht 2c.

Sie sehen, auch das Modellieren erheischt für den Lehrer Borbereitung wie jedes andere Fach. Er muß sich namentlich darüber klar sein, auf welche Weise der Schüler am einfachsten und schnellsten die richtige Form zustande bringen kann und welche Hilfsmittel zur Bollendung und Ausschmückung vonnöten sind. In dieser Beziehung sind zwar die Kinder selbst ungemein erfinderisch: Ein Stück Hestumschlag dient ihnen als Wasserspiegel, ein Fetzchen Fließpapier beim Relief als Ortschaft, etwas geschabte Kreide als "ewiger" Schnee, eine Glasperle als Auge 2c.

Das Modellieren ist da, wo es sich verwenden läßt, eines der geeignetsten Mittel, falsche Vorstellungen zu zerstören und zu korrigieren. Wie doch Schüler mit langsamer Fassungskraft nach der scheindar besten Lektion noch die verschrobensten Begriffe haben! Solche können am selbst gekneteten Modell, das, was sie mit ihrem Kopfe nicht verstanden haben, nun mit den Händen greisen, und da muß doch wohl auch ihnen die Sache klar werden und "sich alles, alles wenden".

Bur Vertiefung und Belebung darf das Thema "Straßen und Wege" auch in andere Fächer hineinspielen. Es sind die "Wege dazu jett geebnet".

Mit Verständnis werden die Schüler an die Bearbeitung von Aufsatthemen gehen, wie: Mein Schulweg. Als ich mit meinem Handwägelchen nach X suhr. Mein Brnder bekommt ein Velo, Der Straßenwärter. Mein Vater führt Kies. Wie unsere Feldstraßen bei Regenwetter aussehen. Der Waldweg im Herbst. Wenn es lang nicht geregnet hat. Die Spaten baden, oder Erzählungen über: Hösslichkeit, Dienstfertigkeit, Nachgeben stillet den Krieg, Ein Unfall, Die Pferde brennen durch, Vom Ausweichen, Vom Grüßen 2c.

Uehnlich wie das Modellieren diene auch das Zeichnen zur weitern Beranschaulichung. Im stizzierenden oder malenden Zeichnen werden in der kindlich frohen und farbensatten Manier Bildchen entstehen von: dem Heuwagen, dem Milchkarren, dem Belosahrer, der Krämerin, dem Zigeunerwagen, die Straße wird gewischt. Im systematischen Zeichnen läßt sich der Wegweiser als Anwendung des rechten Winkels verwerten, für die Linienteilung die Straßenhorizonte mit gleichmäßig entfernten Wehrsteinen und Straßenbäumchen.

In der Geschichte hören die Kinder jest gerne von der Römerftraße und der römischen Kultur, von der Hohlen Gasse bei Kußnacht, von den Frondiensten des Mittelalters.

hat man die fünste Rlaffe zur hand, so kann man mit ihr gleich einen Exkurs in die Biblische Geschichte zu den Frondiensten der Israeliten unter den ägyptischen Pharaonen, der schweren Belastung mit herrendiensten unter den prachtliebenden Königen David und Salomon machen.

In der Schweizergeographie lagt fich von den Gebirgeftragen

und Pässen, von den Saumpsaden, Saumern und dem interessanten, aber beschwerlichen Verkehr vergangener Zeiten reden, die Erzählung "Das mühsam gesuchte Brot" lesen, eine Bergstraße mit ihren Kehren auch modellieren.

In der allgemeinen Geographie der obersten Klasse wird man ausmerksame Zuhörer finden, wenn man mit ihnen über Gegenden redet ohne eigentliche Verkehrswege, von Wüste, Haide, Steppe. Mit Verständnis werden sich die Schüler Namen von solchen eigenartigen Ebenen wie die Lüneburger Haide, die Pußta in Ungarn, die Sahara merken und bereits Bekanntes über Karawanen, Beduinen 2c. reproduzieren.

Mit der Naturkunde läßt sich das Thema verknüpfen durch Pflanzen am Wege: Die blaublumige Wegwarte, das Märzblümchen am sonnigen Straßenrain, Schachtelhalm und Anöterich als widerwärtige Straßenunkräuter.

Auch das Wild des Waldes hat seine selbstgewählten Wege, Wilds wechsel in der Jägersprache, die Schnepse ihren Strich, den sie regelsmäßig begeht.

Warum soll man nicht auch im Rechnen anschließen an den Gegenstand, der im Mittelpunkt des Interesses stehen soll? Bon der Straßenbreite sind die Distanzen von Trottoirs, von Abzugsgraben zuoder abzuzählen. Es werden Multiplikationsübungen angestellt mit den Entsernungen von Wehrsteinen, Telephonstangen, die Zahl und die Rosten der Straßenbäumchen für eine gewisse Strede bestimmt u. a. m.
Man hat hier auch Gelegenheit, von den Kilometersteinen zu reden.

In der Geometrie der vierten Klasse lassen sich die Begriffe gerade, trumm, wagrecht, schief, parallel bilden oder repetieren. Mit größern Schülern können Flächen= oder Körperberechnungen angestellt werden. Im Feldmessen endlich mißt man die Breiten von Staats-, Gemeinde= und Flurstraßen und schätt die Länge gewisser Straßen-strecken ab.

In solcher Verknüpfung kann man das Eisen schmieden, so lang es warm ist und das Interesse des Schülers benutzen, so lange es da ist. Es wird sich so in der Seele des Kindes eine ganze Kette von Begriffen und Erinnerungen bilden und aus seinem Gedächtnis nicht so bald entschwinden. Nicht jedes Thema eignet sich freilich zu ähnlicher Konzentration in den verschiedenen Fächern, und es muß der Lehrer auch, um sich nicht zu verirren, durch wohldurchdachte Stoffauswahl Planmäßigkeit in die scheinbare Planlosigkeit hineinbringen.

Bum Schluffe mochte ich turz diejenigen Gegenstände aus der Heimatkunde erwähnen, die sich jum Modellieren eignen:

Wetterfahne mit Dach (Halbrelief), Seitenansicht oder sonstige Einzelheit am Schulhaus, Ziegelverbindung an einer Backsteinmauer, unser Garten (Beeteinteilung), Kirchturmgiebel (mit Storchennest), Fabrikanssicht (Halbrelief), Berge mit verschiedenen Gipfeln, ein Tal, eine Stauswehr, Straßenzüge eines bekannten Dorfes mit Häusern (kl. Würfelchen), altes Stadttor mit Stadtmauer (ausgeschnitten), altertümliches Haus mit Stufengiebel, eine Psahlbauhütte (Hauschen auf blauem Grund ausgeschlit), verschiedenes Handwerksgerät.

Damit schließe ich meine Ausführungen, und es soll mich freuen, wenn ich damit etwas zur Förderung des Handarbeitsprinzipes oder der Handarbeit überhaupt beitragen fonnte.

Kongreß für Katechetik in Wien.

Das immer lebhafter werbende Interesse für Religion und Rirche, wie anderseits nicht minder der Kamps gegen die höchsten Güter, haben die Ausmerksamkeit der Gebildeten und weiter Kreise auf den Religionsunterricht, seinen In-halt und seine Methode hingelenkt. Es wird auch keine der großen katholischen Aktionen der Gegenwart die erwartete Frucht bringen, wenn nicht ein vortresselicher Religionsunterricht Hand in Hand mit ihr geht. Wessen herz nicht in zarter Jugend die Religion lieben gelernt, der wird ihr unter den gegenwärtigen Berhältnissen wohl für immer verloren sein.

Die Rinder für die Religion zu gewinnen, bleibt aber meistens dem Ratecheten überlassen, vielfach noch dazu bei einer sehr geringen Anzahl von Religionsttunden oder im Drange zahlreicher anderer seelsorglicher Arbeiten. Es gilt darum, den Religionsunterricht nach jeder Richtung bin aufs vollsommenste auszubilden. Diesem Bestreben soll der Rongreß für Katechetik, Wien 1912 dienen, der vom 6. die 11. September genannten Jahres, unmittelbar vor dem Eucharistischen Weltkongresse, in den Räumen der theologischen Fasultät an der k. Universität zu Wien abgehalten werden wird. Hier sollen sich aus mögelichst weitem Gebiete die Lehrer der Ratechetik, die praktischen Schulmänner und die katechetischen Schriftsteller vereinigen, um die wichtigsten methodischen Fragen zu klären, hauptsächlich aber gediegene Grundsätze für Lehrplan, Lehrbücher und die den Religionslehrern nötigen literarischen Behelse auzustellen.

I. Programm im wesentlichen.

A. Methodische Fragen des elementaren Religionsunterrichtes.

Der Religionsunterricht auf der Unterstufe. *Der Katechismusunterricht auf der Mittel- und Oberstufe. *Der biblische Unterricht auf der Mittel- und Oberstufe. *Der liturgische Unterricht. Der Lehrplan der Mittelstufe. Der Lehrplan der Oberstufe. *Der Religionsunterricht für Schwachsinnige.

B. Schulbucher für den elementaren Religionsunterricht.

Ein einheitliches Religionsbüchlein für die Unterstufe. Tie Biblifche Geschichte. Das Gebet- und Gesangbuch. Gin Lehrbuch für ben abschließenden Unterricht.

Dagu: Jugenbidriften.

C. Methodische Fragen des höheren Religionsunterrichtes mit Einschluß der betreffenden Schulbücher.